Montag, den 12. März 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 69. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Die Hungerpeitsche gegen Gegner

Das „christliche" Regime des Henker-Dollfuß.

Wien, 12. März. Die Regierung Dollfuß geht in getreuer Nachäffung der Hitler-Methoden nunmehr auch an die brutale Verfolgung von Sozialdemokraten in der staatlichen und kommunalen Verwaltung sowie in Privatbetrieben. Der kürzlichen Verordnung, wonach Rechtsanwälten, Notaren und Aerzten, die sich „gegen den Staat" vergangen haben, die Ausübung ihres Berufes verboten werden kann, sind nun weitere Beschlüsse des Ministerrats gefolgt.

So sollen den arbeitslosen Angehörigen der Schutzkorpsverbände, die im Monat Februar zu Sicherungs- und Nothilfediensten einberufen waren, besondere Begünstigungen bei Arbeitsvergebungen gewährt werden. Ein Ministerkomitee wurde beauftragt, diese Verordnung auszuarbeiten.

Eine andere Verordnung betrifft die Entlassung von privaten Arbeits-(Dienst-)nehmern wegen „staats- oder regierungsfeindlicher Betätigung" und ist den Verordnungen angepaßt, die gegen die öffentlichen Angestellten sowie gegen die Angehörigen der freien Berufe in letzter Zeit ergangen sind.

Die Regierung Dollfuß wird also gegen diese Privatangestellten in ähnlicher Weise vorgehen wie gegen die Staatsangestellten, insbesondere in Fällen, wo es sich um eine Teilnahme an Demonstrationen oder um eine Tätigkeit für verbotene politische Parteien handelt. In konkreten Fällen werden die Behörden den Unternehmern „entsprechende Weisungen" erteilen, an die sich die Arbeitnehmer werden halten müssen.

Ferner ist auch eine Verschärfung der Bestimmungen der Gewerbeordnung geplant, die es den Unternehmern ermöglichen soll, Arbeiter und Angestellte, die in den Betrieben und Fabriken „Unruhe" hervorrufen, zu entlassen.

•

Dieser unerhörte amtliche Terror gegen Privatangestellte und Arbeiter, die keines anderen „Verbrechens" schuldig sind als jenes, nicht zur alleinseligmachenden Front des Herrn Dollfuß zu gehören, ist wahrhaftig der Dollfuß-Christen würdig: Nach dem blutigen Massenmord der Februartage gehen diese Mörder und Henker nunmehr systematisch daran, jeden Arbeiter, der sozialdemokratischer Gesinnung auch nur verdächtig erscheint, von seinem Arbeitsplatz zu verdrängen und damit erbarmungslos dem Hungertode preiszugeben, nur um die vielen Postenjäger aus dem Regierungslager unterbringen zu können, die sich nun um die verheißene Belohnung für „treue" Dienste melden. Was die armen Teufel nachher anfangen sollen, das schert natürlich die Patentchristen vom Zeichen Dollfuß-Fey mitsamt dem Herrn Kardinal Innitzer nicht im geringsten!

Ein Bischof freut sich.

Bischof Fried schreibt im Wiener „Neuigkeitsblatt": „Wir können uns vom katholischen Gesichtspunkte in Oesterreich im Verlaufe des letzten Jahres nur freuen. Von der Parteidiktatur befreit, hat Oesterreich die Grundlagen für seine nächste Entwicklung bekommen. Das wird ein Oesterreich im Sinne der katholischen Ueberzeugung und der katholischen Lehre sein."

1600 Angeklagte in Wien.

Wien, 12. März. In den beiden Wiener Straflandesgerichten arbeiten jetzt 30 Untersuchungsrichter unter Anspannung aller Kräfte an der Klarstellung der Februarereignisse. Die Zahl der politischen Untersuchungshäftlinge beziffert sich jetzt auf über 1600. Zur Eröffnung des Prozeßverfahrens wurden die verhafteten Sozialdemokraten nach den Kampfplätzen aufgeteilt, um den Zusammenhang zu wahren.

Zur Durchführung der voraussichtlich bevorstehenden Hochverrats- und Aufruhrprozesse ist eine Doppelsession des Schwurgerichts in den beiden Landesgerichten in Aussicht genommen. Die Prozesse dürften bis in den Herbst hinein dauern.

Polens Handelsbilanz.

Die Handelsbilanz für Februar weist eine Einfuhr im Werte von rund 56 Millionen Zloty, eine Ausfuhr von 68,9 Millionen und einen Ausfuhrüberschuß von 12,8 Millionen Zloty auf. Gegenüber dem Vormonat ist die Einfuhr um 9,8 Millionen, die Ausfuhr um 11,7 Millionen gesunken. Gegenüber dem Februar des vorigen Jahres sind aber Einfuhr und Ausfuhr um kleine Beträge höher. Am stärksten zurückgegangen ist gegenüber dem Januar dieses Jahres die Ausfuhr an Kohle und die Einfuhr an Textilrohstoffen, vor allem Baumwolle und Wolle.

450 000 Beamte.

Das statistische Hauptamt bereitet gegenwärtig eine Aufstellung über sämtliche Beamten und Angestellten des Staates und der anderen öffentlichen Verwaltungs-Einrichtungen. Die Gesamtziffer aller öffentlichen Funktionäre beträgt, wie es heißt, nicht weniger als 450 000.

Hungerstreik in einer Signalfabrik.

Vier Monatslöhne aus dem Vorjahr rückständig.

Seit Montag, den 5. März, befindet sich die Belegschaft der Signalfabrik „Ropag" in Schoppinitz (Oberschlesien) in Stärke von 104 Mann im Hungerstreik. Die Lehrlinge durften die Werkstatt verlassen. Die Angehörigen, darunter viele Auswärtige, versorgen die Streikenden täglich mit Lebensmitteln. Die Veranlassung zu dem Hungerstreik sind die Lohnrückstände. Der Besitzer der Fabrik ist noch mit 3—4 Monatslöhnen aus dem Vorjahr rückständig und zahlt auch im neuen Betriebsjahr nur ratenweise. Das Werk arbeitet zu 75 Prozent an Monatsaufträgen, vorwiegend Signal- und Weichenarmaturen für die Eisenbahn. Die benachteiligte Belegschaft will den Streik nur nach restloser Zahlung der Ausstände abbrechen.

Wird Polen Mandschukuo anerkennen?

Aus Tokio wird gemeldet: Der polnische Gesandte Moscicki, der in Tschanschun eingetroffen ist, erklärte einem japanischen Pressevertreter, daß er von der polnischen Regierung den Auftrag erhalten habe, die politische Lage in der Mandschurei zu studieren. Er soll ferner erklärt haben, nach seiner Rückkehr nach Warschau werde er seiner Regierung empfehlen, den Staat Mandschukuo ohne Rücksicht darauf anzuerkennen, daß Polen Mitglied des Völkerbundes sei.

Englische Flottenmanöver.

London, 12. März. 86 britische Kriegsschiffe mit 40 000 Mann Besatzung haben am Sonntag Gibraltar verlassen, um an den großen Flottenmanövern im atlantischen Ozean teilzunehmen, die 5 Tage dauern werden.

Schließung des Leihhauses in Orleans.

Paris, 12. März. Das städtische Leihhaus in Orleans hat nach der Verhaftung des Direktors und des Taxators seine Tore geschlossen. Nur die Zurückziehung von Pfändern kann nach wie vor erfolgen. Um die Oeffentlichkeit zu beruhigen, veröffentlicht der Bürgermeister gleichzeitig die Bilanz des Leihhauses, die mit einem Aktivsaldo von 1,3 Millionen abschließt.

Kapitalistisches Stundenmaß.

In einer Zeitschrift finden wir eine Statistik, die den Titel führt: „Was in einer Stunde auf der Erde geschieht". Der Titel sollte eigentlich lauten: „Was der Kapitalismus in einer Stunde bewirkt". Denn zum Teil sind die angeführten Stundenbegebenheiten die unverkennbare Wirkung der bestehenden Wirtschaftsordnung. Wenn wir zum Beispiel erfahren, daß in einer Stunde 5440 menschliche Wesen geboren werden und 4630 Menschen sterben, so kann man diese unvollständige Feststellung durch die Erklärung ergänzen, daß die Menschen zum großen Teil gerade unter den Einwirkungen der Wirtschaftsordnung sterben, ja daß von den in einem bestimmten Zeitpunkt geborenen Menschen ein großer Teil infolge der ungünstigen Lebensbedingungen in kurzer Zeit wieder stirbt. Wenn wir dann hören, daß in einer Stunde 198 500 Verbrechen begangen werden, so fehlt in dieser Angabe der Hinweis, wieviele von diesen Verbrechen auf soziale Ursachen zurückzuführen sind. Die Mitteilung, daß von diesen in einer Stunde begangenen Verbrechen nur 177 000 bestraft werden, deutet auf die ganz unzulängliche Auffassung des Statistikers hin. Denn das Wesentliche in diesem Zusammenhange ist ja nicht die Bestrafung, sondern die Vorbeugung. Was geschieht in einer Stunde, um das Verbrechen hintanzuhalten? Dafür gibt es begreiflicherweise kein Stundenmaß.

Wenn uns dann vorgerechnet wird, daß in einer Stunde 99 600 Tonnen Zucker erzeugt werden, daß davon aber nur 98 000 Tonnen zum Verbrauch gelangen, so daß sich in jeder Stunde ein Mindestkonsum an Zucker von 1600 Tonnen (das sind eine Million 600 000 Kilogramm) ergibt, so deutet dies eben auf das Chaos der kapitalistischen Produktions- und Verteilungsweise hin. In jeder Stunde wird eine solche Riesenmenge von Zucker nutzlos produziert, da dieser Zucker nicht dem Konsum zugeführt wird! Natürlich bleibt hier außer Betracht, daß auch der Konsumanteil am verbrauchten Zucker ein höchst ungleichmäßiger ist, da es manche Schichten gibt, die sich an Zucker überessen und ihn direkt erbrechen, während am Gegenpol der Gesellschaft rachitische Kinder tagelang kein Stückchen Zucker sehen.

Eine besonders interessante Feststellung macht diese Stundenstatistik inbezug auf den Durchschnittslohn in der Stunde. Da erfahren wir, daß der Durchschnittslohn 12,6 Groschen bis 630 Zloty die Stunde beträgt. Den Durchschnittslohn von 12,6 Groschen erhält ein chinesischer Kuli und den Durchschnitslohn von 630 Zloty die Stunde der Präsident eines amerikanischen Elektrizitäts-Trusts. Die Statistik aber kennt keine Unterschiede, in ihren „Durchschitt" faßt sie den chinesischen Kuli und den Präsidenten eines amerikanischen Elektrizitäts-Trusts einheitlich und friedlich zusammen. Welcher Abgrund wird hier „durchschnittlich" verhüllt. Alle Qual und alles Elend erscheint hier im „Durchschnitt".

Das Stundenmaß des Kapitalismus verdeckt nur die Unermeßlichkeit des Grauens, das er über die Welt verbreitet. . . .

Anklage gegen ehem. Schatzkanzler Mellon

und gegen den ehem. Newyorker Bürgermeister Walker.

Washington, 12. März. Der frühere Schatzsekretär Mellon, gegen den am Sonntag von seiten des Generalstaatsanwalts Anklage wegen Steuerhinterziehung erhoben wurde, erklärte, dieser Vorwurf sei „Politik übelster Sorte". Er habe immer seine Einkommensteuer pünktlich bezahlt, und zwar habe er in den letzten 20 Jahren ratenweise mehr als 20 Millionen aufgebracht.

Washington, 12. März. Der frühere Newyorker Oberbürgermeister Walker und der Teilhaber des Bankhauses Morgan, Lamont, werden großer Steuerhinterziehungen beschuldigt.

Inkraftsetzung des englisch-russischen Handelsvertrages.

London, 11. März. Zwischen der englischen und der russischen Regierung ist vereinbart worden, das englisch-russische Handelsabkommen am 20. März d. Js. in Kraft treten zu lassen

Aus Welt und Leben

Japanisches Torpedoboot gekentert.

80 Mann ertrunken?

London, 12. März. Wie das Reuterbüro aus Tokio meldet, ist das japanische Torpedoboot „Tomotsuru", das Montag früh mit seiner Flottille zusammen aus dem Kriegshafen Sasbo zu Manövern ausgelaufen war, nicht zurückgekehrt. Es soll infolge des stürmischen Wetters gekentert sein. Die Besatzung zählte 80 Mann.

SOS des Admirals Byrd.

Sein Expeditionsschiff in Gefahr.

Aus Neuyork wird auf Grund von drahtlosen Nachrichten gemeldet, daß das Expeditionsschiff des Admirals Byrd in „Bear of Oakland" mit dem einbrechenden Polarwinter kämpft. Das Schiff hat große Schwierigkeiten, nach Dunodin (Neuseeland) durchzukommen.

Zur Rettung der Tscheljuskin-Mannschaft

starten heute die besten Sowjetflieger.

Aus Moskau wird berichtet, daß am heutigen Montag die bekannten Polarflieger Wodopianow, Doronin und Galyzew zur Rettung der Tscheljuskin-Mannschaft starten. Auf ihrem Flugwege sind Stationen mit Brennstoff für die Flugzeuge eingerichtet worden. Die Mannschaft der Tscheljuskin-Expedition befindet sich zurzeit etwa 118 Klm. von der Halbinsel Onman entfernt.

Erdbeben auf dem Grunde des Pazifik.

Schwere Verwüstungen in Neuseeland.

Die am letzten Montag von europäischen Seismographen-Stationen registrierten schweren Erschütterungen haben jetzt ihre Aufklärung gefunden. Einer Meldung aus Christchurch auf Neuseeland zufolge ist es dort in der Nacht zum Montag zu einem heftigen Erdbeben gekommen, durch das vor allem auf dem nördlichen Teil der Insel schwere Verwüstung angerichtet wurde. In Napier und Hastings, den Städten, die während des großen Erdbebens im Jahre 1931 besonders litten, blieben die Erdstöße noch verhältnismäßig harmlos. Trotzdem stürzte eine ganze Anzahl Häuser ein, Kamine fielen auf die Straßen und fast alle Fensterscheiben gingen in Trümmer.

Weitaus verheerender wirkte sich jedoch die Katastrophe in Palmerston North und Wanganui aus. Dort befand sich die Bevölkerung viele Stunden lang in Panik. Ganze Häuserzeilen wurden durch das Beben dem Erdboden gleichgemacht. Die Zahl der Toten konnte bisher noch nicht ermittelt werden, da die Rettungs- und Bergungsarbeiten erst begonnen haben.

Wie die Meldung weiter berichtet, ist man allgemein auf Neuseeland der Ansicht, daß die jetzige Katastrophe die vom Jahre 1931 noch bei weitem an Heftigkeit übertreffe.

Aus Australien wird gemeldet, daß das Erdbebenobservatorium in Sidney durch die heftige Erschütterung vollkommen außer Tätigkeit gesetzt wurde. Das Beben, das heftigste, das jemals in Australien gemessen wurde, müsse sich in einer Entfernung von über 2000 Kilometern auf dem Grunde des Pazifik zugetragen haben.

Hitze und Frost in Amerika.

Todesopfer beim Baden und durch Erfrieren.

In den Vereinigten Staaten konnte man am Sonntag ganz außerordentlich starke Temperaturgegensätze feststellen. Während die Bewohner von Los Angeles von 33 Grad Celsius Wärme und San Franzisco bei 28 Grad Celsius Wärme aus der Fluthitze der Städte ins Freie flüchteten und zahlreiche Personen beim Baden ertranken, herrschte in den Nordoststaaten wieder strengster Winter, so in Neuyork, das wiederum von einem heftigen Schneesturm heimgesucht wurde und wo mehrere Personen den Tod durch Erfrieren fanden. In Newhaven (Connecticut) versagte infolge des Schneesturmes die elektrische Beleuchtung, so daß die ganze Stadt für längere Zeit in Dunkel gehüllt war. Die Dunkelheit wurde von 200 Insassen des dortigen Gefängnisses zu einer Meuterei benutzt. Die Gefangenen steckten einen Teil ihrer Zellen in Brand, konnten aber von den Wärtern bald überwältigt werden.

Buschbrände in Australien.

Hitzewellen übers ganze Land.

Durch ausgedehnte Buschbrände wurden am Sonnabend unweit von Adelaide (Australien) drei Häuser zerstört. Hunderte von Freiwilligen waren zum Löschen des Feuers herbeigeeilt. In anderen Teilen Südaustraliens wüten ebenfalls Brände, durch die viel Buschwerk und Weideland vernichtet wird. Seit 8 Tagen leidet das Land unter einer Hitzewelle; in Adelaide wurde eine Temperatur von 38 Grad Celsius verzeichnet.

Neue Goldfunde in Südafrika.

Die Londoner „Times" meldet aus Bloemfontain: Goldfunde, die in der letzten Zeit gemacht worden sind, haben zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß sich in Transvaal und im Oranje-Freistaat eine Goldader befindet, die sich über einen Kreis von annähernd 50 Klm. Durchmesser und 160 Klm. Umfang erstreckt. Mittelpunkt des Kreises ist die Stadt Parys. Proben von Gold, die an 30 verschiedenen Stellen gefunden wurden, ergaben durchschnittlich 7 Pennygewicht je Tonne.

Revolte bei einem Boxkampf.

In Lille kam es im Anschluß an einen Boxkampf zu heftigen Zwischenfällen, weil das Publikum das Urteil der Ringrichter im Hauptkampf für parteiisch erklärte. Ein großer Teil der Anwesenden gab seinem Unwillen dadurch Ausdruck, daß er den Boxring mit sämtlichen greifbaren Gegenständen bombardierte. Andere Zuschauer versuchten den Ring in Brand zu stecken. Schließlich gelang es einem anwesenden Polizeikommissar, sich Gehör zu verschaffen und das Publikum selbst abstimmen zu lassen. Mit über 200 gegen 43 Stimmen wurde der von den Ringrichtern als Punktsieger erklärte Boxer zum Besiegten erklärt.

Absturz beim Kunstflug.

Aus Breslau wird berichtet: Bei einer Segelflugzeugtaufe in Lüben ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Rechtsanwalt und Notar Förster-Goldberg, der zu einem Kunstflug gestartet war, stürzte plötzlich aus 80 Meter Höhe ab und war sofort tot. Der Absturz ereignete sich vor den Augen des der Taufe beiwohnenden Oberpräsidenten Brückner.

Den Sohn seines Meisters erschossen.

Eine schwere Mordtat wurde in der Nacht zum Sonntag in Saarlouis verübt. Das hochbetagte Ehepaar Wilhelm Hotopp, Inhaber einer Möbelschreinerei, wurde mitten in der Nacht durch mehrere Schüsse aus dem Schlaf geweckt. Der in der Mitte der 70ger Jahre stehende Mann durchsuchte sämtliche Räume des Hauses und fand schließlich seinen Sohn Erwin im Vorzimmer seines Schlafzimmers neben der Tür in seinem Blute auf dem Boden liegen. Er hatte einen Brustschuß und einen Schuß in den Kopf erhalten. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den früheren Schreinergesellen Hotopps, einen gewissen Eugen Junk aus Jettenbach in der Pfalz, der seit einem Jahre, seit er bei Hotopp entlassen worden war, die Familie unausgesetzt bedroht hatte. Die Polizei konnte Junk noch in der Nacht feststellen. Er leugnete, konnte aber an Hand des erdrückenden Beweismaterials der Tat überführt werden., Er wurde sofort in Haft genommen.

Tagesneuigkeiten.

Verhaftung einer Mädchenhändlerin.

Die Mädchen für 200 Zloty nach Warschau verkauft.

Jetzt während der Wirtschaftskrise entfalten in unserer Stadt die Händler mit „lebender Ware" eine lebhafte Tätigkeit; sie locken vorwiegend arme Mädchen in ihre Netze. Selten nur gelingt es der Polizei, eine dieser Kreaturen unschädlich zu machen, da diese es verstehen, ihre Opfer durch irgendwelche verlockenden Versprechungen zum Schweigen zu bringen.

Dieser Tage ist die Lodzer Polizei jedoch einem solchen Mädchenhandel auf die Spur gekommen. Es war ihr nämlich die vertrauliche Mitteilung zugegangen, daß die Freudenhausbesitzerin Aniela Renkawicka in einem Hause der Strzelcow Kaniowskich-Straße junge beschäftigungslose Mädchen anlockt und sie darauf nach Warschau sendet, wo sie angeblich eine Stellung finden würden. In Wirklichkeit wurden die naiven Mädchen der Freudenhausbesitzerin Jozefa Grabowska in Warschau (Krucza 7) zugeleitet. Die Renkawicka ließ sich für ein „geliefertes" Mädchen 200 Zl. zahlen. Diesem „Handel" kam die Behörde dadurch auf die Spur, daß ihr hinterbracht wurde, in Warschau werde in der Dlugastr. 18 in der Spelunke der Huna Buznias ein Mädchen gefangengehalten, das aus Lodz stammt. Bei einer Revision wurde festgestellt, daß dies die 18jährige Hanna Wlosiowska aus Lodz ist, die anfangs von der Renkawicka an das Freudenhaus der Grabowska abgetreten worden war, worauf diese sie an Huna Buznias weiterverkaufte.

Ferner wurde festgestellt, daß der Grabowska letztens von der Renkawicka mehrere junge Mädchen geliefert wurden; so die 19jährige Regina Bajer, die 20jährige Stefanja Skladanek und die 18jährige Helena Karpinska. Diese Mädchen wurden durch Mißhandlungen zur Unzucht gezwungen.

Die Renkawicka ist im Zusammenhang hiermit verhaftet worden. Nähere Einzelheiten der Untersuchung können noch nicht bekanntgegeben werden. (p)

Die Immobilienbesitzer bemühen sich um Anleihen zur Kanalisation.

In dieser Woche begibt sich eine Delegation der Lodzer Immobilienbesitzervereine nach Warschau, um im Arbeitsfonds wegen Erlangung von Krediten für den Anschluß der Häuser an das Kanalisationsnetz vorzusprechen, da den meisten Immobilienbesitzern die Finanzmittel für diesen Zweck fehlen.

Ausbau der Straßenbeleuchtung.

Auf Anordnung der Stadtverwaltung schreiten das Elektrizitätswerk und die Gasanstalt in den nächsten Tagen zur Erweiterung des Beleuchtungsnetzes auf Straßen, die bisher ungenügend beleuchtet sind. Hierdurch soll vor allem die Sicherheit in manchen Straßen gehoben werden, die jetzt oft der Schauplatz blutiger Auseinandersetzungen dunkler Elemente sind. Das Lodzer Elektrizitätswerk wird Straßen von etwa 5 Kilometer Gesamtlänge beleuchten, die Gasanstalt dagegen wird die Beleuchtung in solchen Straßen verstärken, die bisher ungenügend beleuchtet sind.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Wieder eine Liebestragödie.

Die Braut und ihren Vater verletzt und sich dann erschossen.

Lodz steht in letzter Zeit unter dem Zeichen von Liebestragödien. Noch haben wir die Tragödien in der Nawrot 14, Gdanska 21 und Wolczanska 177 nicht vergessen, da erreicht uns schon wieder eine Nachricht, daß sich gestern im Hause Lonkowastraße 22 ein ähnlicher Vorfall abgespielt hat. In dem genannten Hause wohnt der 22jährige Schlosser Franciszek Raczynski, der letztens viel mit der 20jährigen Schneiderin Helena Trojanowska aus demselben Hause verkehrte, so daß beide als Brautpaar galten. Die Eltern des Mädchens widersetzten sich jedoch einer Eheschließung ihrer Tochter mit dem sich keines sehr guten Lebenswandels erfreuenden Raczynski, was Helena ihm am Sonnabend sagte. Raczynski nahm dies scheinbar gleichgültig hin und erklärte, er werde sich am Sonntag einfinden, um sich von ihr zu verabschieden, da er Lodz verlassen werde. Raczynski ließ auch gestern vormittag das Mädchen auf den Hof herunterrufen, aber kaum wurde er seiner Geliebten ansichtig, als er auch schon einen Schuß auf sie abfeuerte, sie hierdurch an der Schulter verletzend. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte ihr Vater herbei, den Raczynski gleichfalls durch einen Schuß am Unterleib verletzte. Hierauf ergriff Raczynski die Flucht. Als Passanten seine Verfolgung aufnahmen, richtete er die Waffe gegen seine Schläfe und erschoß sich.

Zu den beiden Verwundeten wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen. Der Arzt erwies dem verwundeten Mädchen Hilfe und beließ es am Orte, den Vater des Mädchens mußte er ins Poznanskische Krankenhaus schaffen, und man hofft, daß er bald wiederhergestellt sein wird.

Schrecklicher Verkehrsunfall.

Fuhrwerk fährt in Lokomotive — eine Person getötet, eine andere schwer verletzt.

Am Sonnabend abend hat sich auf der Eisenbahnüberfahrt in Retkinia bei Lodz ein schrecklicher Vorfall abgespielt. Als gerade ein Personenzug in der Richtung nach Lodz fuhr, der auf dem Kalischer Bahnhof um 21.20 Uhr eintrifft, wollte ein Fuhrwerk die Ueberfahrt passieren. Die Pferde des Gespanns liefen direkt auf die Lokomotive zu. Beide Pferde wurden auf der Stelle getötet. Einer der auf dem Wagen sitzenden Männer, der 28jährige Rudolf Bartsch (Szarastraße 16) wurde getötet und vollständig zerstümmelt. Ein anderer Fahrgast des Wagens, namens Fr. Gralczyk (Lodz, Podmiejska 5), wurde so schwer am Unterleib verletzt, daß ihm die Eingeweide hervortraten. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Poznanskischen Krankenhaus überführt. Außerdem hatten auf dem Wagen noch drei Personen gesessen, die abgeworfen wurden und hierbei nur leichtere Verletzungen erlitten. Ihnen wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erwiesen.

Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, festzustellen, wer den Unfall verschuldet hat. (p)

Ergänzungsaushebung.

Am Donnerstag, dem 15. März d. Js., um 8 Uhr morgens, beginnt eine Ergänzungsaushebungskommission des Kreisergänzungskommandos Lodz-Stadt I im Lokal des Militärpolizeibüros der Lodzer Stadtverwaltung, Petrikauer Straße 165, zu amtieren. Es haben sich die Rekruten des Jahrgangs 1912 und der älteren Jahrgänge einzufinden, die bisher noch vor keiner Aushebungskommission gestanden haben und deren Verhältnis zum Militärdienst noch ungeregelt ist, wenn sie eine Aufforderung der Stadtstarostei erhalten haben und im Bereiche des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen.

Eine Schwindelaffäre zwischen Lodz und Chrzanow.

Dieser Tage wurde in Lodz ein gewisser Josef Lemel auf Grund eines Telephonogramms der Chrzanower Polizei verhaftet. Die Verhaftung Lemels hängt mit der Aufdeckung zweier großer Affären in Chrzanow zusammen. Die Chrzanower Polizei hat nämlich vor einigen Tagen einen Selig Siegel wegen Verschleißes falscher 5- und 2-Zloty-Münzen verhaftet. Dieser erklärte, die Falsifikate seien ihm von Berek Fleischer geliefert worden, dieser wiederum gab an, die Münzen von Josef Lemel erhalten zu haben. Bei der Nachprüfung stießen die Polizeibehörden ganz zufällig auf Mißbräuche, die in Chrzanow mit Eisenbahnfahrkarten verübt worden waren. Bei Lemels Verhaftung wurde nämlich eine Eisenbahnfahrkarte in blanco vorgefunden, die von dem Chrzanower Eisenbahnkassierer Tadeusz Mendrys ausgestellt worden war. Während der Untersuchung stellte es sich heraus, daß M. Kopien der Blankettfahrkarten nachgemacht hatte. Er stellte nämlich den Reisenden Originale aus, die auf größere Entfernungen lauteten, und die in den Händen der Eisenbahnverwaltung verbleibenden Belege arbeitete er auf kürzere Entfernungen um. Die Differenz im Fahrpreise eignete er sich an. Mendrys ist verhaftet worden. Die Untersuchung dauert noch an.

Drei Knaben im Quellparkteiche im Eise eingebrochen.

Gestern nachmittag gingen drei Knaben aus dem Hause Glownastr. 36, und zwar der 8jährige Horst Jedich, der 5jährige Armin Gallert und der 5jährige Heinrich Scholz auf den Teich im Quellpark (Wodnastr. 46), um Schlittschuh zu laufen. Plötzlich brach das Eis unter dem Armin Gallert. Ihm lief sofort der kleine Heinrich Scholz zu Hilfe, jedoch beide kamen unter die Eisdecke. Nun eilte auch der dritte Knabe, Horst Jedich, herbei, doch auch er brach ein. Passanten, die den Vorfall bemerkten, retteten alle drei Jungens. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft brachte die Knaben zu sich durch künstliche Atmungen und überführte sie nach der elterlichen Wohnung. (p)

Messerstecherei während einer Wahlversammlung.

Im Saale des Helenenhofes fand gestern vormittag eine Vorwahlversammlung der „Union der Nationalen Wiedergeburt" statt. Dabei kam es zwischen Anhängern und Gegnern der Partei zu scharfen Auseinandersetzungen, wobei sich besonders der Mianowskistr. 3 wohnhafte 32jährige Eustachjusz Wagnowski in Angriffen auf die Führer der Partei hervortat. Er beschuldigte sie, Mißbräuche materieller Natur verübt zu haben. Plötzlich wurden Messer sichtbar, und bald schrie auch Wagnowski auf und fiel zu Boden. Es erwies sich, daß er einen Messerstich in die Brust erhalten hatte. Er mußte vom Arzt der Rettungsbereitschaft in das nahe Poznanskische Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen. (p)

Kinder nicht ohne Aufsicht lassen!

In der Wohnung der Eheleute Lekko (Dowborczykow-Straße 28) wurde gestern ein 1½ Jahre altes Kind allein gelassen. Das Kind machte sich am Ofen zu schaffen und warf einen Topf mit heißem Wasser um, dessen Inhalt sich auf das Kind ergoß. Es trug schwere Brühwunden davon. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft brachte es im Anne-Marien-Krankenhaus unter. (p)

Die Bücherei des D.K.u.B.V. „Fortschritt"

(Nawrot 23) ist in letzter Zeit bedeutend ausgebaut und erweitert worden.

Bücherausgabe Dienstags und Freitags von 6 bis 8 Uhr abends.

Werdet Leser der Bücherei!

Sport · Turnen · Spiel

Die gestrigen Lodzer Fußballspiele.

Gestern fanden in Lodz zwei weitere Fußball-Gesellschaftsspiele statt. Der Verlauf dieser Spiele war stark vom ungünstigen Wetter beeinflußt, und es müssen daher die erzielten Resultate als nicht ganz dem wirklichen Können der Mannschaften entsprechend angesehen werden. Ganz besonders überrascht hat das Spiel Makkabi — Widzew, welches zugunsten der jüdischen Mannschaft ausfiel.

Makkabi — Widzew 5:3.

Das Spiel fand auf einem durchweichten Boden statt. Man rechnete mit einem sicheren Siege der physisch stärkeren Arbeitermannschaft, aber diese machte den Fehler, indem sie mit einigen Reservespielern antrat, die im Verlaufe des Spiels versagten. Makkabi verstand es glänzend, die schwachen Punkte ihres Gegnes auszunutzen. Die Makkabistürmer waren auch viel eifriger im Schießen. Sie errangen im Gesamtergebnis einen 5:3-Sieg.

Union-Touring — WKS 0:0.

UT betritt das Spielfeld mit einigen Reserven. Auch der reklamierte Swientoslawski fehlt. Bei den Militärs spielt zum erstenmal der ehemalige Orkan-Spieler Pawlak mit. Das Freundschaftsspiel endete torlos, obwohl sich beide Mannschaften die erdenklichste Mühe geben, ein Resultat herbeizuführen. Dem Spielverlauf nach gehört die erste Halbzeit dem UT, während nach der Pause WKS der Angreifer ist. Im allgemeinen ein wenig interessantes Spiel. Schiedsrichter Stempien.

Lodzer Fußball siegt in Pabianice.

Gestern weilten die Fußballmannschaften der Wima und SKS in Pabianice, wo sie gegen dortige Mannschaften zwei Treffen lieferten. SKS besiegte Sokol 8:2 und Wima Kruschender 5:1.

Polonia — Wielkie Hajduki.

In Warschau weilte der Fußballmeister der polnischen Arbeitervereine RKS-Wielkie-Hajduki. Am Sonnabend siegte der polnische Meister über Skra 4:2, am Sonntag dagegen unterlag er der Warschauer Polonia 4:2.

Von der Weltmeisterschaft im Fußball.

Gestern fanden in Europa vier Ausscheidungsspiele um die Weltmeisterschaft im Fußball statt, und zwar:

Deutschland — Luxemburg 9:1.

In Luxemburg standen sich die Mannschaften Deutschlands und Luxemburgs gegenüber. Die Deutschen brauchten sich nicht allzusehr anstrengen, um ihrem eine Klasse niedriger stehenden Gegner eine 9:1-Niederlage beizubringen. In der deutschen Mannschaft schlug sich ganz hervorragend der bewährte Internationale Kobierski.

Holland — Belgien 9:3.

In Amsterdam fertigten die flinken Holländer die in der etwas in der Spielfestigkeit nachgelassenen Belgier überraschend mit 9:3 ab. Die Holländer waren während der ganzen Spieldauer stark überlegen. Ausgezeichnet im Schuß waren die Stürmer, die aus allen Positionen schossen und so ihrem Lande einen hohen Sieg einbrachten.

Schweiz — Frankreich 1:0.

Der Start der schweizer Mannschaft in Paris gestaltete sich für diese zu einem schönen Erfolg. Nach erbittertem und ehrgeizigem Kampf können die Eidgenossen einen knappen 1:0-Sieg davontragen.

Spanien — Portugal 9:0.

Das in Madrid ausgetragene Spiel zwischen den Mannschaften Spaniens und Portugals endete ebenfalls mit dem hohen Ergebnis 9:0 für Spanien.

Walter Neusel punktet King Lewinsky aus.

Der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel feierte am Freitagabend im Neuyorker Madison Square Garden durch einen glatten Punktsieg über den Amerikaner King Lewinsky den bisher größten Erfolg seiner Boxerlaufbahn.

Der Kampf ging über 10 Runden. In den ersten Runden befand sich der Amerikaner ständig im Angreifen und bearbeitete vornehmlich den Kopf des Deutschen. Neusel ließ sich jedoch dadurch nicht beirren und fing von der sechsten Runde an, wo Lewinsky immer sichtlicher ermüdete, mit genauen Körpertreffern Punkte zu sammeln. Lewinsky mußte sich mehrere Verwarnungen des Ringrichters gefallen lassen, weil er nach dem Trennen noch schlug, was ihm jedesmal wütende mißfallende Kundgebungen der Zuschauer, die sichtlich auf seiten des Deutschen standen, einbrachte. Noch vor Punktentscheidung wurde Neusel mit lautem Beifall für seine glänzenden Leistungen ausgezeichnet, während Lewinsky unter Zischen aus dem Ring ging.

Rotholz besiegt Kazimierski.

Das Boxer-Mannschaftstreffen Polonia — Gwiazda endete unentschieden 7:7, wobei Rotholz seinem um eine Kategorie schwereren Gegner Kazimierski eine Punktniederlage beibrachte.

Kanada siegt weiterhin.

Im Eishockeyspiel um den Pokal von Frankreich besiegte gestern Kanada Amerika 3:0.

Aus dem Reiche.

Beim Baumfällen getötet.

Auf dem Vorwerk Beldow, Kreis Lodz, kam es am Sonnabend beim Baumfällen zu einem tödlichen Unfall. Der Landarbeiter Antoni Adamiak aus Kowale, Gem. Beldow, wurde beim Umlegen eines Baumes vom Baumstamm zu Boden gerissen, wobei er mehrere Rippenbrüche und einen Schädelbruch erlitt. Als man ihn befreite, lebte er nicht mehr. (a)

Pabianice. Die Demolierung des jüdischen Basarlokals. Seinerzeit berichteten wir, daß Rowdies in einen Basar der Pabianicer Zionisten eingedrungen seien und das Lokal demolierten. Die Polizei konnte die Täter ermitteln und zur Verantwortung ziehen. Es handelt sich um Jan Pawlowski, Leon Kapitka, Stanislaw Borochta, Stanislaw Razniewski und Tadeusz Kazmierczak. Sie wurden vorgestern vom Stadtgericht in Pabianice verurteilt, und zwar Pawlowski, Kapitka und Borochta zu je 3 Wochen Gefängnis, Razniewski und Kazmierczak zu je 2 Wochen Gefängnis. Die Untersuchungshaft ist ihnen angerechnet worden. Die Verurteilten haben Berufung eingelegt. (p)

Kattowitz. Liebestragödie. In Schwientochlowitz spielte sich eine Liebestragödie ab, die tiefstes Mitgefühl erregt hat. In der Nähe des Oskar-Schachtes wurde die Leiche des 24jährigen Georg Kulesza gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um einen Selbstmord handle. K. hat sich mit Lysol vergiftet, nachdem sich seine Verlobte, Hedwig N., auf dieselbe Weise das Leben nahm.

— Mit dem Pfeil das Auge ausgeschossen. Ein schwerer Unfall beim kindlichen Spiel hat sich dieser Tage in Koschmieder ereignet. Im Hof einer Bauernwirtschaft vergnügten sich zwei Knaben mit Bogenschießen. Plötzlich traf ein Pfeil den einen Knaben ins Auge, so daß dieses auslief.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd. Mittwoch, den 14. März, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Lodz-Nord. Am Donnerstag, dem 15. März, findet um 7 Uhr abends im Parteilokale (Reitera 13) eine Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer. 101



Roman von Elisabeth S. Dorndorf

[51

Ein Gewitter stand im Osten.

Hubert Stanley hatte sich ebenfalls in Pfarrer Christians Haus einlogiert. Auf dem hölzernen Balkon, den das Haus ringsum in Dreiviertelhöhe trug, hatte er seinem Sohn gegenüber in einem Liegestuhl Platz genommen.

Er sah Klaus aus ernsten Augen an.

„Matthias hat dir die Wahrheit gesagt, mein Junge: Lore ist meine Tochter. Aber nicht deine Schwester. Ich bin dir Aufklärung schuldig.

So höre mich an:

Vor ungefähr fünfundzwanzig Jahren kam ich als einsamer Wanderbursche in dieses Tal, lernte Lores Mutter kennen — bald liebten wir uns und heirateten.

Ich war arm, aber ich wollte nicht dienen. Ich mochte mich keinem unterwerfen. Wohl bezwang ich mich, weil ich für meinen Hausstand arbeiten mußte, aber ich litt Ungeheuer litt ich. Meine Empfindungen wurden in der beengenden Atmosphäre zwiespältig, und zerrten mich hin und her. Wenn sich meine Frau über jeden ersparten Pfennig freute, so spottete ich darüber und bezeichnete sie als Hungerpfennige. Auch konnte ich mich nicht an das schlichte, derbe Bergvolk gewöhnen, trotzdem ich mich darum bemühte. Die einfache Sprache dieser Menschen waren Peitschenschläge für meine ideale, träumerische Seele. In den Tiefen meiner fremden Art verbarg sich etwas, das den Talleuten fremd ist: die Phantasie. Diese göttliche Kraft trug mich über Alltag und Natur hinaus zu unerreichbaren Höhen ...

Ich war nicht besonders beliebt. Man hielt mich für stolz, weil ich keine Gemeinschaft mit den anderen machte. Man sah mich nie im Wirtshaus oder bei Geselligkeiten. Ich hätte ganz gern mitgetan, aber ich fand die Brücke zu den Herzen der anderen nicht.

Ja, ich wollte ein freier Mann sein. Ich glaube, ich hätte selbst dem Kaiser nicht dienen können, weil der Kaiser nur ein Mensch ist — so wie ich. Nur dem Heiligen, Großen hätte ich mich unterworfen.

Bald merkte ich: selbst mein eigenes Weib war ein Widersacher meiner Natur. Es ging neben mir, aber nicht mit mir. Wir liebt n uns wohl, aber die Seelengemeinschaft fehlte, und unsere Interessen waren so verschieden wie Tag und Nacht. Ich fühlte mich immer einsamer und litt unbeschreiblich ... Sie war eine brave, liebe, ordentliche Frau. Sie schaffte, rechnete, sparte, war einfach, gleichmäßig, herb und zufrieden. Ich hingegen kämpfte heiß gegen den fremden Rhythmus meines Blutes: Wissensdrang, Wanderlust, der Wunsch, im Leben etwas zu erreichen — das alles überwältigte mich eines Tages und trieb mich wieder hinaus in die Welt.

Meine Frau war zu gerecht, um einen Irrtum nicht einzusehen. Aber auch zu stolz, um sich etwas anderes als Gleichgültigkeit merken zu lassen. Sie wollte nichts Gezwungenes, wollte mich durch nichts halten und moralisch verpflichten. Sie ist eine Frau, wie man sie selten findet.

Mit den besten Vorsätzen und Versprechungen für die Zukunft, die ich ihr gab, versuchte ich meine Scham zu überwältigen und ihre Verzeihung zu erbetteln ...

An der letzten Wegbiegung kam mir die Anna Lenin nachgerannt. Sie sollte in Kürze des Wenningers zweiten Sohn zur Welt bringen, und hatte gerade erfahren, daß seine Hochzeit mit einer anderen kurz bevorstünde. Deshalb bat sie mich, mich für sie in der Stadt nach einem Unterkommen umzusehen und ihr bald Nachricht zu geben. Das versprach ich ihr auch.

In Hamburg machte mir ein Matrose ein günstiges Arbeitsangebot auf einer Schiffswerft. Ich nahm an, denn die Verdienstmöglichkeiten waren außerordentlich günstig. Plötzlich setzte sich der Gedanke in meinem Kopf fest, Lene müsse das Haus verkaufen und nachkommen. Ich wollte mir soviel ersparen, um für uns beide eine Ueberfahrt nach Amerika zu ermöglichen.

In diesem Sinne schrieb ich ihr. Aber als Antwort erhielt ich den Durchschlag eines gerichtlichen Schreibens, in dem seitens meiner Frau ein Ehescheidungsprozeß angestrengt war, den der Gemeindeschreiber für sie führte.

Kurze Zeit darauf kam Anna Lenin. Bei Nacht und Nebel war sie auf und davon, nachdem ich ihr das Geld für die Bahnfahrt geschickt hatte. Ich wollte damit der Anna einen Gefallen tun, weil sie mir leid tat. Aber hätte ich gewußt, wie alles kam ...

Ich hatte ihr durch meine Wirtin ein kleines, freundliches Zimmer besorgt. Die letzten Wochen vor ihrer Niederkunft war sie zerfahren und aufgeregt, weinte stundenlang und war fast nicht aus ihren vier Wänden zu bringen. Als das Kind geboren wurde, starb sie.

Ich benachrichtigte sofort die Eltern und ließ den Brief durch einen Jungen besorgen. Sie müssen ihn nicht erhalten haben, denn ich erhielt keinerlei Antwort. Vielleicht hat der Junge den Brief wegen seines Portos unterschlagen, was weiß ich ...

Nach der Beerdigung gab ich das Kind, einen bildhübschen Jungen, zu sehr netten Menschen in Pflege und sorgte für seinen Unterhalt. Das Gewissen plagte mich, noch einmal an Annas Eltern zu schreiben, aber ich schob es von Woche zu Woche hinaus. Ich hatte meine helle Freude an dem Kind, und hätte mich nur schwer von ihm trennen können. Ich hatte Angst, man könne es mir wegnehmen, und entschuldigte mich schließlich damit, den Lenins würde die Erziehung eines zweiten Sohnes aus finanziellen Gründen nicht möglich sein.

(Fortsetzung folgt)



Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen.

Am Sonnabend, dem 10. März 1934, verschied unerwartet das Mitglied der Verwaltung der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen, Herr

Friedrich Silkaln

Wir verlieren in dem so plötzlich Dahingeschiedenen einen geschätzten Vorstandskollegen, der unter Hintansetzung seiner eigenen Interessen stets bereit war in selbstloser Weise für die Belange der Vereinigung einzutreten. Trauernd stehen wir an der Bahre eines Freundes, dessen edle Charaktereigenschaften ihm ein ehrenvolles Gedenken über das Grab hinaus sichern.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Die Verwaltung
der
Vereinigung deutschsingender Gesangvereine
in Polen.